



EUROPÄISCHE KOMMISSION

Der europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen



**Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre
Fragen zur Europäischen Union zu finden**

Gebührenfreie Telefonnummer (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(* Einige Mobilfunkanbieter gewähren keinen Zugang zu 00 800-Nummern
oder berechnen eine Gebühr.

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet,
Server Europa (<http://europa.eu>).

Bibliografische Daten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2008

© Europäische Gemeinschaften, 2008
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Printed in Belgium

GEDRUCKT AUF CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER

DER EUROPÄISCHE QUALIFIKATIONSRAHMEN FÜR LEBENSLANGES LERNEN



EUROPÄISCHE KOMMISSION
Bildung und Kultur

Lebenslanges Lernen: Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung
Koordination der Politik für lebenslanges Lernen



DER EUROPÄISCHE QUALIFIKATIONSRAHMEN FÜR LEBENSLANGES LERNEN

Wichtige Fragen und Antworten¹

Diese Anmerkungen wurden für die an der Umsetzung des EQR beteiligten politischen Entscheidungsträger und Fachleute verfasst. Sie sind die ersten einer Reihe von EQR-Referenzdokumenten zur Unterstützung der EQR-Umsetzung.

Der EQR

Der Vorschlag für den Europäischen Qualifikationsrahmen wurde von der Europäischen Kommission im September 2006 vorgestellt. Diese Empfehlung enthält den Entwurf eines umfassenden europäischen Rahmens zur Erleichterung der Vergleichbarkeit von Qualifikationen und Qualifikationsniveaus zur Förderung der räumlichen und beruflichen Mobilität und des lebenslangen Lernens. Das Kernstück des Rahmens besteht aus acht durch Lernergebnisse (Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz) beschriebenen Qualifikationsniveaus. Die Länder sind aufgefordert, ihre nationalen Qualifikationsniveaus mit dem EQR als neutrale Referenz zu verknüpfen. Nach der Annahme durch das Europäische Parlament und den Rat (Dezember 2007) wird 2008 der Umsetzungsprozess beginnen. Länder, die sich zur freiwilligen Teilnahme entschließen, werden ein zweistufiges EQR-Verfahren durchlaufen. Die erste Phase – in ihr werden die nationalen Qualifikationsniveaus mit dem EQR verknüpft – soll bis 2010 abgeschlossen sein. Die zweite Phase – hier ist die Verknüpfung aller neuen Bescheinigungen mit dem EQR vorgesehen – soll bis 2012 abgeschlossen sein.

EQR – neue Perspektiven, neue Ansätze

Der EQR stellt einen neuen Ansatz bei der europäischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Qualifikationen dar. Bisher wurde noch nicht der Versuch unternommen, auf Lernergebnissen basierende Referenzniveaus/Deskriptoren einzuführen, die

alle Formen von Qualifikationen und die gesamte Bandbreite der Qualifikationsniveaus abdecken. Eine erfolgreiche Umsetzung des EQR erfordert daher, dass bei allen Beteiligten über die folgenden Punkte ein klares und gemeinsames Verständnis besteht:

- Ziele und hauptsächlich beabsichtigte Funktionen des Rahmens;
- Grundlagen und Logik der Beschreibung des Rahmens (Wie sind die Deskriptoren aufgebaut, wie sollen sie gelesen werden?)
- Anforderungen zur Umsetzung (in Bezug auf Einbindung der Betroffenen, Transparenz, Qualitätssicherung und gegenseitige Begutachtung).

Diese Anmerkungen geben Antwort auf 12 häufig gestellte Fragen und konzentrieren sich auf die Darlegung der Grundsätze und der Logik des Europäischen Qualifikationsrahmens. Angesprochen sind an der Umsetzung des EQR (und entsprechender Rahmen und Lösungen) beteiligte politische Entscheidungsträger und Fachleute auf nationaler, sektoraler oder regionaler Ebene.

Jede der folgenden Fragen – die auch unabhängig voneinander gelesen werden können – wird anschließend beantwortet:

1. Warum wird der EQR als „Meta-Rahmen“ bezeichnet?
2. Auf welchen Grundlagen beruhen die EQR-Deskriptoren und welche Bedeutung hat deren Formulierung?
3. Was versteht man unter „Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz“, und warum gebrauchen wir diese Begriffe?
4. Warum gibt es nicht mehr Dimensionen, wie bei anderen Rahmen?
5. Ist Kompetenz nicht der Grundbegriff für Lernen überhaupt? Handelt es sich beim EQR nicht um einen Kompetenzrahmen?

¹ Die Anmerkungen wurden verfasst von Jörg Markowitsch, Karin Luomi-Messerer und Sonja Lengauer, 3S research lab, Wien, und von Jens Bjornavold, Cedefop. Michael Graham, Georg Hanf und Mike Coles haben den Text bearbeitet und Kommentare hinzugefügt.

6. Ist es möglich, eine Qualifikation an verschiedene Niveaus zu koppeln?
7. Gibt es Spalten in der Deskriptorentabelle, die wichtiger als andere sind?
8. Muss der EQR als eine Art Leiter betrachtet werden? Darf kein Schritt ausgelassen werden, um ein bestimmtes Qualifikationsniveau zu erreichen?
9. Können die EQR-Deskriptoren auch für nationale Qualifikationsrahmen verwendet werden?
10. Warum sind bestimmte Schlüsselkompetenzen nicht Bestandteil des EQR, wie z. B. „Lernkompetenz“?
11. Kann der EQR zur Einstufung von Bildungsprogrammen und Berufen verwendet werden?
12. Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem EQR und dem Rahmen für den Europäischen Hochschulraum?

1. Warum wird der EQR als „Meta-Rahmen“ bezeichnet?

Der EQR soll als Referenz für verschiedene europäische Qualifikationssysteme und -rahmen eingesetzt werden. Er berücksichtigt die Vielfalt nationaler Systeme und erleichtert Übersetzung und Vergleich von Qualifikationen zwischen verschiedenen Ländern. In diesem Sinne ist der EQR ein Rahmen für andere Rahmen und/oder Systeme und kann daher als „Meta-Rahmen“ bezeichnet werden. (Ein Qualifikationsrahmen kann als Teil eines Qualifikationssystems betrachtet werden, in dem die Qualifikationsniveaus eindeutig in einer einzigen Hierarchie beschrieben werden können.)

Dieser Meta-Rahmen erlaubt es, Qualifikationssysteme mit ihren impliziten Niveaus oder/und nationale und sektorale Qualifikationsrahmen miteinander zu koppeln. Es ist beabsichtigt, dass während des EQR-Umsetzungsprozesses Länder ihre nationalen Qualifikationen (im Hinblick auf Diplome, Bescheinigungen oder Auszeichnungen) mit den acht EQR-Niveaus durch nationale Qualifikationsrahmen oder die impliziten Niveaus der nationalen Qualifikationssysteme verknüpfen. Das heißt, dass in der ersten Phase Niveaus der nationalen Qualifikationsrahmen oder Teile der Qualifikationssysteme mit den EQR-Niveaus

verknüpft werden. Langfristig sollten alle europäischen Qualifikationen mit dem EQR verknüpft werden.

Eine spezifische nationale Qualifikation ist z. B. ein „Konditor-Meisterbrief“ in Deutschland oder ein „baccalauréat technologique“ in Frankreich.

Eine Niveaustufe des nationalen Qualifikationsrahmens ist etwa der „National Clusters at Access Level 2“ des schottischen Rahmens für Studienleistungen und Qualifikationen (SCQF) oder der „Junior Certificate at Level 3“ in Irland.

Ein Teil eines nationalen Qualifikationssystems stellen die Qualifikationen der „Berufsmittelschulen“ in Österreich dar oder die Qualifikationen der „Hochschulen (Főiskola)“ als Teil der Hochschulbildung in Ungarn.

Weitere Beispiele für internationale Rahmen sind der „Europäische Rahmen für IKT-Kompetenzen“ als internationaler sektoraler Rahmen sowie die „Caribbean Vocational Qualifications (CVQs)“.

2. Auf welchen Grundlagen beruhen die EQR-Deskriptoren und welche Bedeutung haben deren Formulierung?

Die Deskriptoren sollen die ganze Bandbreite der Lernergebnisse abdecken, unabhängig vom Lernkontext und den institutionellen Bedingungen: von der Grund- und Schulbildung über das Niveau ungelerner Arbeiter zur Promotionsstufe oder dem Niveau erfahrener Fachkräfte. Sie erfassen Arbeits- und Lernsituationen, akademische und berufliche Kontexte sowie der allgemeinen oder beruflichen Erstausbildung und Weiterbildung, d. h. alle Formen formalen, nicht formalen und informellen Lernens.

Außerdem geben die Deskriptoren Spezialisierungen und Generalisierungen wieder. Das Erreichen eines höheren Niveaus bedeutet somit nicht notwendigerweise, dass stärker spezialisierte Fertigkeiten und Kenntnisse erworben wurden, auch wenn dies in vielen akademischen und

Forschungskontexten der Fall sein kann. In einigen Lern- oder Arbeitskontexten kann der Übergang von einem niedrigeren zu einem höheren Niveau auch bedeuten, dass sich eine Person zum Generalisten entwickelt hat.

Die Deskriptoren dienen der ausreichenden Unterscheidung zwischen den Deskriptoren des darunter liegenden oder des darüber liegenden Niveaus und weisen, von der vorhergehenden Stufe aus gesehen, auf einen deutlichen Fortschritt beim Umfang der Veränderung hin (z. B. bei der Komplexität des Wissens, siehe auch Frage 8). Jedes Niveau baut auf dem darunter liegenden auf und fasst es zusammen. Um jedoch eine größtmögliche Klarheit von Tabelle und Text zu gewährleisten, werden Wiederholungen vermieden, und die Deskriptoren der jeweils vorhergehenden Niveaus sind stillschweigend einbegriffen.

Um gleichzeitig sowohl Kontinuität als auch Eigenständigkeit zu erzielen, wurden zur Charakterisierung von Niveaus Schlüsselwörter benutzt (z. B. „Theorie- und Faktenwissen“ im Gegensatz zu „grundlegendem Wissen“ auf den unteren Niveaus oder „spezialisiertes Wissen“ auf höherem Niveau; oder „Beaufsichtigung“ von Arbeits- bzw. Lernaktivitäten anderer Personen, die erst auf Niveau 4 und 5 in Erscheinung treten, aber auf darunter liegenden Niveaus nicht relevant sind). Diese Schlüsselwörter können auch als Indikatoren von Schwellenniveaus verstanden werden. Das volle Verständnis eines bestimmten Niveaus erfordert daher „horizontales und vertikales Lesen“, wobei niedrigere und höhere Niveaus berücksichtigt werden (siehe auch Frage 7).

Weitere Kriterien zur Formulierung der Deskriptoren waren: Gebrauch rein positiver Aussagen; Vermeidung von Fachsprachen; Anwendung bestimmter und konkreter Aussagen (z. B. Vermeidung von Begriffen wie „angemessen“) bei gleichzeitig größtmöglicher Einfachheit und Allgemeinheit der Formulierung. Daher wurden die Deskriptoren der vorliegenden EQR-Tabelle absichtlich ziemlich allgemein gehalten, etwa im Vergleich zu vorangegangenen Versionen (siehe auch Fragen 1 und 9). Die Spaltenüberschriften wurden

pragmatisch gewählt und enthalten einfache und verständliche Begriffe anstelle von möglicherweise präziseren, aber nur bei Experten gebräuchlichen Fachausdrücken (siehe auch Frage 3).

3. Was versteht man unter „Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz“ und warum verwenden wir diese Begriffe?

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten zur Strukturierung und Darstellung der Ergebnisse von Lernprozessen. Nach Diskussionen zwischen Fachleuten aus all jenen Ländern, die mit der EQR-Entwicklung befasst sind, kam man überein, die Unterscheidung zwischen Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenz („knowledge, skills and competence“, KSC) als Grundlage des Rahmens anzusehen, da sich diese Art und Weise der Kategorisierung von Lernergebnissen bewährt hat.

Diese Kategorisierung wurde offensichtlich von anderen, sehr ähnlichen Differenzierungen von Lernergebnissen angeregt und mit ihnen verbunden. In Frankreich unterscheidet man etwa im Allgemeinen zwischen *savoir*, *savoir-faire* and *savoir-être*. In deutschsprachigen Ländern unterscheidet man üblicherweise zwischen „Fachkompetenz“, „Methodenkompetenz“, „Personalkompetenz“ und „Sozialkompetenz“, während in englischsprachigen Ländern die Kategorisierung in *cognitive competence*, *functional competence* und *social competence* gebräuchlich ist.

Die Differenzierung des EQR zwischen Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenz kann daher als eine pragmatische Übereinkunft zwischen den verschiedenen und weitverbreiteten Ansätzen angesehen werden, wobei die Länder nicht verpflichtet sind, sich ihr anzuschließen. Nationale oder sektorale Rahmen oder Systeme erfordern möglicherweise verschiedene Ansätze, die spezifische Traditionen und Erfordernisse berücksichtigen (siehe auch Fragen 4 und 9).

Die KSC-Differenzierung der Lernergebnisse hilft bei der eindeutigen Ausgestaltung von Deskriptoren und der vereinfachten Klassifizierung der Qualifikationsniveaus.

Dennoch sollten die drei KSC-Kategorien nicht getrennt voneinander gesehen, sondern zusammen wahrgenommen werden. Das Verständnis für die Merkmale einer Niveaustufe erfordert daher „horizontales Lesen“ (siehe auch Frage 6). Zwischen den Kategorien kann es Ähnlichkeiten geben (z. B. beinhaltet die Spalte „Kompetenz“ bestimmte Fertigkeiten und die Spalte „Fertigkeiten“ enthält auch bestimmte Formen von Kenntnissen), dies liegt jedoch in der Natur der Dinge.

4. Andere Qualifikationsrahmen verwenden mehr oder andere Kategorien oder Dimensionen anstelle von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenz. Sind Qualifikationsrahmen mit anderen Dimensionen überhaupt vergleichbar?

In nationalen, regionalen oder sektoralen Qualifikationsrahmen können Deskriptoren an die jeweiligen Ziele (z. B. länder- oder sektorspezifische Anforderungen) angepasst werden. Daher gibt es keinen allgemeinen oder nur einen gültigen Weg zur Nutzung von Deskriptoren, da verschiedene Wege möglich sind.

Im schottischen Rahmen gibt es etwa eine Unterscheidung zwischen „Kenntnissen und Verständnis“, „Praxis: Angewandte Kenntnisse und Verständnis“, „Allgemeine kognitive Fertigkeiten“, „Kommunikation, IKT- und Rechenfertigkeiten“ und „Selbstständigkeit, Rechenschaftspflicht und Arbeit mit anderen Personen“. In Irland sind folgende Kategorien im Gebrauch: „Breite der Kenntnisse“, „Art der Kenntnisse, Umfang von Know-how und Fertigkeiten“, „Selektivität von Know-how und Fertigkeiten“, „Kompetenzkontext“, „Rolle der Kompetenz“, „Lernkompetenz“ und „Erkenntnis (Kompetenz)“.

Die Konzeption des EQR sah möglichst wenige und einfache Differenzierungen vor (siehe auch Frage 3). Daher konzentrieren sich die EQR-Deskriptoren auf die wichtigsten und wesentlichsten Aspekte. Der allgemeine Charakter der EQR-Deskriptoren, die auch Vergleichbarkeit und Zuordnung/Beziehung umfassen, wird gefördert, weil die eher allgemein gehaltenen EQR-

Deskriptoren auch sehr ähnliche Deskriptoren bereits bestehender Qualifikationsrahmen beinhalten.

5. Einige sind der Auffassung, dass der EQR kein Qualifikations-, sondern eher ein Kompetenzrahmen sein sollte. Es wurde sogar behauptet, dass „Kompetenzen“ der angemessene Oberbegriff für die Tabelle sei. Stimmt das und was ist damit gemeint?

Der EQR ist ein (Meta-)Qualifikationsrahmen und kein Kompetenzrahmen, denn er ermöglicht die Klassifizierung von Qualifikationsniveaus und -systemen. Er ist nicht für die Klassifizierung individueller Kompetenzen vorgesehen. Er ist ein auf Lernergebnisse ausgerichteter Rahmen, in dem Deskriptoren alle Formen von Lernergebnissen beschreiben. Das Missverständnis des EQR als Kompetenzrahmen ist darauf zurückzuführen, dass Lernergebnisse als Aussage darüber formuliert werden, was Lernende in der Lage sind zu tun und daher eine gewisse „Kompetenzorientierung“ bieten. Insofern ist der EQR auch kein Kompetenzrahmen, da Lernergebnisse etwa auch Kenntnisse ohne entsprechende Kompetenzen oder Fertigkeiten sein können.

Folglich sind Lernergebnisse immer etwas Umfassenderes als Kompetenzen und nicht umgekehrt. Daher wäre „Kompetenzen“ nicht der angemessene Oberbegriff für die Tabelle. Genauer gesagt sollte der EQR als „ein auf Lernergebnissen basierender Qualifikationsrahmen“ bezeichnet werden.

6. Ein Teil eines nationalen Qualifikationssystems scheint vollkommen mit einem bestimmten Niveau in einer der drei Spalten übereinzustimmen, aber im Hinblick auf eine andere Dimension würde er besser zu einer anderen Niveaustufe passen. Ist es möglich, ein und dieselbe Gruppe von Qualifikationen mit verschiedenen Niveaus zu verknüpfen?

Nein, denn der EQR ist kein System, das Qualifikationen nach verschiedenen Dimensionen klassifiziert. Anders ausgedrückt sollte die EQR-Tabelle nicht in separaten Spalten gelesen werden. Beim Lesen eines bestimmten Niveaus muss die ganze Zeile (alle drei Spalten) gelesen

werden, und außerdem enthält jeder Niveaudekriptor die Lernergebnisse der darunter liegenden Niveaus. Um daher ein bestimmtes Niveau vollständig verstehen zu können, muss es im Zusammenhang mit den vorangehenden Niveaus gelesen werden (siehe auch Fragen 2 und 3).

Aufgrund der Beschaffenheit der umfangreichen europäischen Qualifikationssysteme und der verschiedenen Qualifikationen passen oft Teile (eine Gruppe von Qualifikationen) eines nationalen Qualifikationssystems zu einem bestimmten Niveau einer Spalte, während sie zugleich auch zu einem anderen Niveau einer anderen Spalte passen. Je nach Komplexität der Kenntnisse oder des Umfangs der erforderlichen Fertigkeiten können sehr verschiedene Qualifikationen vorliegen, aber ihr Erwerb kann genauso schwierig sein.

So erfordert beispielsweise „Le baccalauréat général“ in Frankreich oder das „General Certificate of Secondary Education (GCSE)“ in England, Wales und Nordirland möglicherweise mehr Theorie- und Faktenwissen, jedoch weniger praktische Fertigkeiten, während für die Lehrabschlussprüfung in Deutschland oder Österreich eventuell mehr praktische Fertigkeiten und weniger Theoriewissen auf einem bestimmten Gebiet erforderlich sind.

Die Darstellung der EQR-Deskriptoren in einer dreispaltigen Tabelle soll das Verständnis für den EQR und die Zuweisung von Qualifikationen erleichtern. Wenn das Tabellenformat zu widersprüchlichen Auslegungen führt, dann sollten die Spalten von zweitrangiger Bedeutung sein. Folglich bedeutet dies, dass man einfach die ganze Zeile (Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz) lesen und dann abwägen sollte, in welche Niveaustufe die Gruppe von Qualifikationen insgesamt betrachtet am Besten passt. Diese Art und Weise, Deskriptoren zu lesen, hilft bei der Ermittlung des „Schwerpunkts“ der betreffenden Qualifikation und ermöglicht so, zu entscheiden, wo sie in Bezug auf den EQR eingeordnet werden kann. Dies zeigt, dass es aufgrund der Vielfalt an Qualifikationen auf nationaler und sektoraler Ebene

nie eine völlige, sondern lediglich eine bestmögliche Übereinstimmung mit den EQR-Niveaus geben kann.

7. Gibt es Spalten in der Deskriptorentabelle, die wichtiger als andere sind?

Bestehende Qualifikationen weichen erheblich voneinander ab, je nachdem ob Kenntnisse, Fertigkeiten oder Kompetenz im Mittelpunkt stehen. Akademische Qualifikationen können sich z. B. stärker auf Kenntnisse konzentrieren, während bestimmte berufliche Qualifikationen eher auf Fertigkeiten oder Kompetenz ausgerichtet sein können. Die im EQR eingeführten drei Dimensionen sollen zur Ermittlung dieser Unterschiede bei der Zuweisung der Qualifikationen behilflich sein. Auf keinen Fall beabsichtigt der EQR, zwischen den Qualifikationsarten einen positiven oder negativen Unterschied zu machen, sondern fungiert als neutraler Referenzpunkt für die verschiedenen Qualifikationsarten. Ein wichtiges, den EQR unterstützendes Ziel besteht in der Förderung der gleichen Wertschätzung von akademischer, beruflicher oder Hochschulbildung sowie von Erst- und Weiterbildung. In diesem Sinne sind alle Dimensionen der Tabelle gleichwertig.

Eine Qualifikation kann ausgezeichnet zu einem Niveau in einer der Spalten passen, aber je nach den Deskriptoren in einer anderen Spalte anscheinend noch besser zu einem anderen Niveau (siehe auch Frage 3). Es ist daher die Frage – einfach weil die Spalte „Kenntnisse“ vor der Spalte „Fertigkeiten“ steht –, ob eine bestimmte Spalte wichtiger als die anderen ist. Dies trifft nicht zu. Alle Dimensionen sind gleich wichtig und die Reihenfolge der Spalten hat keine besondere Bedeutung (siehe auch Frage 6).

8. Muss der EQR als eine Art Leiter betrachtet werden? Darf kein Schritt ausgelassen werden, um ein bestimmtes Qualifikationsniveau zu erreichen? Wenn ja, warum endet die Leiter dann bei der achten Stufe, da doch der EQR ein Rahmen für lebenslanges Lernen ist? Kann man auch Qualifikationen auf verschiedenen Niveaus erwerben oder zählt nur das höchste Niveau?

Der EQR ist eine Leiter in dem Sinne, als von Niveau 1 bis Niveau 8 fortschreitend das damit verbundene Lernen komplexer wird und höhere Anforderungen an die Lernenden oder Beschäftigten gestellt werden. Der Anstieg von Niveau 1 bis 8 bezieht sich auf verschiedene Faktoren, wie z. B.:

- Komplexität und Umfang der Kenntnisse und des Verständnisses;
- Grad der notwendigen Unterstützung oder Unterweisung;
- Grad der erforderlichen Integration, Unabhängigkeit und Kreativität;
- Umfang und Komplexität der Anwendung/Praxis;
- Grad der Transparenz und Dynamik von Situationen.

Diese Liste ist sicherlich nicht vollständig, da Lernen aus vielen relevanten Dimensionen besteht, von denen wir einige vielleicht noch nicht einmal kennen. Sie soll nur darauf hindeuten, was mit „zunehmende Anforderungen an Lernende/Beschäftigte“ gemeint ist.

Den EQR als eine Leiter mit acht Sprossen zu verstehen bedeutet nicht, dass es nötig ist, bei allen nationalen Kontexten, Gebieten, Sektoren oder Bereichen die gleiche Anzahl von Niveaus zu unterscheiden. Nationale Qualifikationssysteme oder -rahmen können aus mehr oder auch weniger Niveaus bestehen. In einigen Gebieten, Sektoren oder Bereichen kann es vorkommen, dass es keine Qualifikationen auf einem höheren verfügbaren Niveau gibt. In anderen wiederum gibt es möglicherweise keine Qualifikationen auf bestehenden niedrigeren Niveaus, oder es gibt sogar über das Niveau 8 hinausgehende Qualifikationen. Beim EQR gibt es keine Unterscheidung zwischen Qualifikationen des Niveaus 8 und solchen, die darüber liegen.

So sind etwa im Bereich Pharmazie Qualifikationen auf dem untersten Niveau sehr unwahrscheinlich, und ebenso unwahrscheinlich sind Qualifikationen für Hauswirtschaft und Reinemachen auf höherem Niveau, auch wenn es hier Ausnahmen geben kann.

In vielen Ländern wird eine Promotion auf einem mit Niveau 8 des EQR vergleichbaren Rang eingestuft, und in einigen Ländern kann es bei universitären Laufbahnen nach der Promotion noch weitere formale Qualifikationen geben, wie z. B. die „Habilitation“ in den deutschsprachigen Ländern. Ein weiteres Beispiel betrifft den Bereich Wirtschaftsprüfung. Außer einem Hochschulabschluss wird in vielen Ländern eine fünf- bis zehnjährige Berufserfahrung und die Ablegung weiterer Prüfungen gefordert, bevor eine Zulassung als Wirtschaftsprüfer erteilt wird.

Der EQR ist kein Instrument zur direkten Dokumentierung individueller Lernfortschritte, sondern – in der anfänglichen Phase – ein Übersetzungsinstrument zwischen verschiedenen nationalen Kontexten und – langfristig – ein Referenzinstrument für alle in Europa vergebenen Qualifikationen. Die Anzeige von EQR-Qualifikationsniveaus bedeutet jedoch nicht, dass Qualifikationen notwendigerweise in der Reihenfolge der EQR-Niveaus erworben werden müssen.

Beispiel: Ein Lehrabschlusszeugnis ist mit Niveau 3 verknüpft. Nach einigen Jahren Arbeitserfahrung und betriebsinterner Fortbildung möchte ein/e Mitarbeiter/in mit abgeschlossener Lehre seine/ ihre Ausbildung an einer Hochschule fortsetzen (z. B. Niveau 5). Im Rahmen der bestimmten nationalen Vorschriften gelten diese informell erworbenen Fertigkeiten und Kompetenzen als Qualifikation für den Hochschulzugang anstelle einer formalen Qualifikation auf Niveau 4. Nach erfolgreichem Abschluss des Hochschulprogramms wird dieser Person ein Zeugnis ausgestellt, das Niveau 5 entspricht. Daher hat diese Person eine formale Qualifikation auf Niveau 3 und eine auf Niveau 5 erreicht, jedoch nicht auf Niveau 4. Es scheint, als habe diese Person Niveau 4 ausgelassen. Tatsächlich

jedoch beherrscht die Person die notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen auf Niveau 4 bereits zu Beginn des Studienprogramms, denn dies ist eine Zugangsvoraussetzung, wenn auch keine formale Qualifikation vorliegt.

Im Laufe ihres Lebens steigen Lernende in erster Linie von einem niedrigeren zu einem höheren Niveau auf, aber es ist auch möglich, zwei verschiedene Qualifikationen derselben Niveaustufe zu erwerben oder sich von einem höheren zu einem niedrigeren Qualifikationsniveau zu bewegen, falls neues Wissen und neue Fertigkeiten erworben werden.

So entscheidet sich etwa ein promovierter Ingenieur für ein Zweitstudium, z. B. der Wirtschaftswissenschaften, das auf einem niedrigeren Niveau angesiedelt sein könnte.

Es gibt viele Motive, wie etwa Krankheit, neue Interessen und Hobbys oder Arbeitslosigkeit, die einen Menschen dazu veranlassen, neue Qualifikationen auf niedrigerem Niveau anzustreben als jene, die er oder sie bereits erworben hat. Ein Informatiker könnte beispielsweise daran interessiert sein, zusätzlich zu seinen beruflichen Qualifikationen eine für die Unterhaltungsindustrie relevante Zusatzqualifikation, etwa als Reiseführer oder Skilehrer, zu erwerben. Die Zweitqualifikation kann auch mit einem niedrigeren Niveau als das der ursprünglichen Qualifikation verknüpft werden.

9. Können die EQR-Deskriptoren auch für nationale Qualifikationsrahmen (NQR) verwendet werden?

Die Qualifikationsrahmen erfüllen je nach Kontext – im internationalen, nationalen, regionalen oder sektoralen Vergleich – einen verschiedenen Zweck; daher weicht auch die spezifische Gestaltung der Rahmen voneinander ab. Der EQR wurde als ein Meta-Rahmen konzipiert (siehe Frage 1) und bedient sich folglich in höherem Maße allgemeiner Deskriptoren als die meisten nationalen, regionalen oder sektoralen Rahmen.

Die EQR-Deskriptoren ersetzen nicht die Deskriptoren anderer Qualifikationsrahmen. Aber Struktur und

Anzahl der Niveaus dieser anderen Deskriptoren können sich offenkundig nach dem EQR orientieren. Das heißt, die EQR-Deskriptoren sollten nicht als Muster für die Entwicklung anderer Rahmen benutzt werden, ohne die entsprechenden Anforderungen klar zu bedenken. Die EQR-Deskriptoren können jedoch als Ausgangspunkt für diesen Prozess verwendet und je nach Bedarf geändert, ergänzt usw. werden.

Ein Beispiel für die Angleichung mit dem EQR stellen die neuen NQR in Malta und Litauen dar, die beide acht Niveaus umfassen. Der neue NQR in Malta verwendet bei seinem Bezug auf Fachkenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenz eine dem EQR ähnliche Struktur.

10. Warum werden bestimmte Kompetenzen, wie etwa Schlüsselkompetenzen oder Meta-Kompetenzen (z. B. Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung, Lernkompetenz, ethische Kompetenz) nicht im EQR erwähnt?

Der EQR trifft keine Aussagen über den spezifischen Gehalt von Lernergebnissen. Was ein Land oder eine Gesellschaft derzeit oder künftig als Schlüsselkompetenzen (z. B. Fremdsprachkompetenz, kommunikative, unternehmerische oder kulturelle Kompetenz) betrachtet, kann je nach Land oder Gesellschaft unterschiedlich sein, kann sich aber auch im Laufe der Zeit verändern. Der EQR bezieht sich nicht auf spezifische Schlüsselkompetenzen, sondern umspannt die verschiedenen Arten von Schlüsselkompetenz auf unterschiedlichen Niveaus. Es gibt auch noch andere Kompetenzen eher allgemeiner Natur, wie etwa „Lernkompetenz“ oder „ethische Kompetenz“, die nicht ausdrücklich in den EQR aufgenommen wurden. Diese oft als Meta-Kompetenzen bezeichneten Merkmale wurden deshalb nicht berücksichtigt, weil sie nicht unabhängig von anderen Fachkenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenz zu betrachten sind. Deshalb wurden sie nicht als zusätzliche Dimension hinzugefügt, sondern sollten als integraler Bestandteil von Fachkenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenz angesehen werden. Lernkompetenz spielt beispielsweise eine wichtige Rolle beim Erwerb von Theorie- und Faktenwissen, während ethische

Kompetenz für die Entwicklung von Selbstständigkeit und Verantwortung von Bedeutung ist.

11. Kann der EQR zur Klassifizierung von Bildungsprogrammen und Berufen verwendet werden?

Der EQR ist nicht zur Klassifizierung von Bildungsprogrammen oder Berufen konzipiert worden, sondern konzentriert sich stattdessen auf Qualifizierungssysteme und -rahmen. Die EQR-Niveaus spiegeln keine Teilnahme an bestimmten Bildungsprogrammen oder für bestimmte Aufgaben oder Berufe erforderliche Kompetenzen wider. Natürlich sind Qualifikationen mit allgemeiner und beruflicher Bildung und der Berufswelt verknüpft, und dies sind sehr wichtige Elemente des EQR. ISCED (Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens) und ISCO (Internationale Standardklassifikation der Berufe) enthalten speziell für Bildungsbereich und Berufe konzipierte Klassifikationen. Der EQR beinhaltet nur teilweise eine Hierarchie von Bildungsprogrammen (z. B. entspricht eine EQR-Qualifikation auf höherem Niveau mit großer Wahrscheinlichkeit einem höheren ISCED-Niveau) und von Berufen (eine niedrigere EQR-Qualifikation z. B. entspricht mit großer Wahrscheinlichkeit einer beruflichen Aktivität, die auf der ISCO-Skala der Fertigniveaus einem niedrigerem Niveau entspricht). Der EQR konzentriert sich jedoch auf Lernergebnisse in der Form von Fachkenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenz, die unabhängig von Bildungsprogrammen oder beruflichen Zusammenhängen betrachtet werden.

Der EQR stellt somit ein neuartiges Instrument dar, das die Möglichkeit eröffnet, Bildungs- und Berufsklassifizierungen zu verbinden und so gewissermaßen eine Brücke zwischen ISCED und ISCO zu schlagen.

12. Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem EQR und dem Rahmen für den Europäischen Hochschulraum?

Auf europäischer Ebene begann die Entwicklung von Qualifikationsrahmen mit der Schaffung eines Rahmens für einen Bildungssektor, nämlich dem Qualifikationsrahmen für den Europäischen

Hochschulraum (QF-EHEA), der seit 1999 entwickelt wird (Bologna-Erklärung; die Dublin-Deskriptoren wurden 2005 angenommen), während die Entwicklung des EQR erst 2005 begann. Die beiden Rahmen haben Ähnlichkeiten und sich überschneidende Bereiche: beide sind Meta-Rahmen, decken einen breiten Lernbereich ab und wurden konzipiert, um die Transparenz innereuropäischer Qualifikationen zu verbessern. Beide stehen im Zusammenhang mit Qualitätssicherung und nutzen das Konzept der „besten Anpassung“ bei der Niveaubestimmung. Beide sind auch bestrebt, lebenslanges Lernen und die Mobilität von Arbeitskräften zu unterstützen.

Trotz dieser offensichtlichen Ähnlichkeiten der beiden Rahmen gibt es Unterschiede im Hinblick auf die Zielsetzungen und die verwendeten Deskriptoren. QF-EHEA sieht die Harmonisierung von Systemen vor, während der EQR Systeme miteinander verknüpft: ein zentrales Ziel des Bologna-Prozesses ist die Harmonisierung der europäischen Hochschulsysteme durch Einführung gemeinsamer Abschlussstrukturen (dreistufiges Abschlusssystem). Andererseits ist der EQR kein Instrument zur Harmonisierung von Qualifikationen oder Teilen von Qualifikationssystemen, sondern soll als eine Art von Übersetzungsinstrument dienen, um die Beziehungen zwischen Qualifikationen und verschiedenen Systemen zu verdeutlichen.

Zur Verknüpfung dieser beiden Meta-Rahmen ist das EQR-Dokument mit QF-EHEA kompatibel. Der Hauptgrund dafür, dass sich die höheren EQR-Niveaus unmittelbar auf die EHEA-Deskriptoren stützen, besteht darin, die Entwicklung von zwei voneinander getrennten Rahmen zu vermeiden. Daher stimmen die Lernergebnisse bestimmter EQR-Niveaus mit den Deskriptoren für einen Studienzyklus des Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum überein. Zwischen den Niveaus 5 bis 8 gibt es klare wechselseitige Verweise. Somit werden die entsprechenden QF-EHEA-Deskriptoren für einen Studienzyklus – die von der Joint Quality Initiative als Teil des Bologna-Prozesses entwickelt wurden – als kompatibel mit den Deskriptoren für die EQR-Niveaus 5 bis 8 betrachtet. Obwohl verschiedene Deskriptoren verwendet werden, haben beide Rahmen

eine gemeinsame Auffassung von den Dimensionen des Fortschritts in Bezug auf Kenntnisse, Fertigkeiten (Anwendung) und berufliche Zuverlässigkeit.

Da jedoch der EQR ein umfassender Rahmen ist, der verschiedene Formen des Lernens berücksichtigen soll (d. h. nicht nur Lernen im Hochschulbereich, sondern auch beruflich orientierte Qualifikationen), sind die Deskriptoren weiter gefasst und allgemeiner und müssen umfassender sein als die Dublin-Deskriptoren zur Niveaubestimmung des QF-EHEA. Deshalb können die Niveaus als gleichwertig angesehen werden, obwohl die Niveaudeskriptoren nicht gleich sind. Folglich sind die die EQR-Niveaus 5 bis 8 nicht nur mit akademischen Abschlüssen kompatibel, die formal durch ein Hochschulstudium erworben wurden, sondern auch mit beruflichen Qualifikationen, die durch formales, nicht formales oder informelles Lernen erreicht wurden.

Im QF-EHEA werden Lernergebnisse als Beschreibung dessen verstanden, was vom Lernenden am Ende des jeweiligen Studienzyklus' in Bezug auf Kenntnisse, Verständnis und Tätigkeit erwartet wird. Die Dublin-Deskriptoren beziehen sich auf fünf Dimensionen: „Kenntnisse und Verständnis“, „Angewandte Kenntnisse und Verständnis“, „Urteilsvermögen“, „Kommunikation“ und „Lernfähigkeit“. Während die ersten drei Dimensionen vorwiegend von den EQR-Dimensionen „Kenntnisse“ und „Fertigkeiten“ erfasst werden, bezieht sich der EQR nicht ausdrücklich auf Schlüsselkompetenzen wie „Kommunikation“ oder Meta-Kompetenzen wie „Lernkompetenz“. Diese sind teilweise als allen Spalten innewohnende Eigenschaft enthalten, vor allem aber in der Kompetenz-Spalte anzutreffen (siehe auch Frage 10).

Obwohl die EQR-Deskriptoren zur Beschreibung der Niveaus und die Dublin-Deskriptoren voneinander abweichen, sind die Bologna-Deskriptoren vollständig in die EQR-Niveaudeskriptoren integriert und somit mit ihnen kompatibel.

So enthalten etwa die zur Erreichung des EQR-Niveaus 7 erforderlichen Lernergebnisse unter anderem „spezialisierte Problemlösungsfertigkeiten

im Bereich Forschung und/oder Innovation, um neue Kenntnisse zu gewinnen und neue Verfahren zu entwickeln sowie um Wissen aus verschiedenen Bereichen zu integrieren.“ Dementsprechend bezieht sich der zweite Studienzyklus des Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum auf die „eigenständige Entwicklung und/oder Anwendung von Ideen, häufig in einem Forschungszusammenhang.“ Oder die Lernergebnisse des EQR-Niveaus 8 beinhalten „fachliche Autorität, Innovationsfähigkeit, Selbstständigkeit, wissenschaftliche und berufliche Integrität und nachhaltiges Engagement bei der Entwicklung neuer Ideen oder Verfahren in führenden Arbeits- oder Lernkontexten, einschließlich der Forschung“, und der dritte QF-EHEA-Studienzyklus bezieht sich auf den „Beitrag durch eigenständige Forschung, die durch Entwicklung eines bedeutenden Forschungswerks die Grenzen des Wissens erweitert, das zum Teil den Standards nationaler oder internationaler begutachteter Veröffentlichungen entspricht“ und auf die Befähigung zu „kritischer Analyse, Bewertung und Synthese neuer und komplexer Ideen.“

Europäische Kommission

Der europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2008 — 11 S. — 29,7 X 21 cm

WIE KANN ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN ERHALTEN?

Alle kostenpflichtigen Veröffentlichungen des Amtes für Veröffentlichungen sind über den EU Bookshop <http://bookshop.europa.eu> erhältlich, bei dem Sie über eine Verkaufsstelle Ihrer Wahl bestellen können.

Das Verzeichnis unseres weltweiten Verkaufstellennetzes können Sie
per Fax anfordern: (352) 29 29-42758.

